

Anpaarungsplanung – Welcher Hengst für meine Stute?

Prof. Dr. Margit Wittmann, Christina Iserlohe, Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft, Soest

„Anpaarungsplanung – Welcher Hengst für meine Stute? Das war das Thema eines Vortrags von Susanne Schmitt-Rimkus, der im Zuge der diesjährigen Veranstaltungsreihe „Rund ums Pferd“ an der Fachhochschule Südwestfalen am Standort Soest gehalten wurde. Rund 100 Studenten, Züchter und interessierte Pferdeleute konnten Frau Prof. Dr. Mechthild Freitag und Frau Prof. Dr. Margit Wittmann zu dieser öffentlichen Veranstaltung begrüßen.

Susanne Schmitt-Rimkus leitet seit 1996 das Landgestüt Warendorf und ist somit „Chefin“ von etwa 100 zuchtaktiven Hengsten, deren Nachkommen in der ganzen Welt gefragt sind. Um zu erklären wie „Pferdezucht“ überhaupt funktioniert, leitete sie ihren Vortrag mit einer Darstellung der Schritte, die notwendig sind, um vom Wunsch ein Fohlen aus der eigenen Stute zu ziehen zu einem eingetragenen Pferd zu kommen, ein. Des Weiteren erläuterte sie, wie man seine Stute korrekt beurteilt und einen passenden Hengst auswählt, der die eventuellen Mängel der Stute bestmöglich ausgleicht.

Formalitäten der Pferdezucht

Der erste Schritt einer erfolgreichen Zucht ist die Mitgliedschaft in einem Zuchtverband. Die Auswahl eines Zuchtverbandes soll gut überlegt sein und sich die Zuchtziele des Verbandes mit den persönlichen Vorstellungen und Wünschen decken. Ist die Entscheidung gefallen, muss die Stute, mit der gezüchtet werden soll, eingetragen werden, was auf einer Stuten- und Fohlenschau geschieht. Auf einer Stuten- und Fohlenschau wird die Stute im Schritt und Trab an der Hand vorgestellt und bewertet. Neben den Bewegungen, die durch Elastizität und Raumgriff gekennzeichnet sein sollten, wird auch dem Exterieur, also dem Gebäude der Stute ein erheblicher Wert beigemessen. Ein gepflegtes und eingeflochtenes Pferd wird von den Richtern besonders gerne gesehen, weshalb auf die korrekte Vorbereitung des Tieres besonders geachtet werden sollte. 3-jährige Stuten können im Stutbuch I eingetragen werden und haben die Chance auf die Verbands- oder Staatsprämie. Auch 4-6-jährige Stuten mit einem Fohlen bei Fuß können in das Stutbuch I eingetragen werden, können aber nur noch die Verbandsprämie erzielen. Stuten die 7 Jahre oder älter sind, können die Verbandsprämie nur mit einer Gesamtnote von 7,0 und besser und eigenen Turniererfolgen bzw. 3 erfolgreichen Nachkommen bekommen. Ist die Stute registriert, muss ein Deckschein angefordert werden, falls dieser nicht automatisch vom Verband ausgestellt wird. Der Deckschein wird vom Hengsthalter ausgefüllt und eine Durchschrift wird an den Zuchtverband geschickt. Ist das Fohlen auf der Welt, wird eine Fohlenmeldung vom Verband ausgestellt und vom Hengsthalter ausgefüllt. Diese Fohlenmeldung muss bei der Vorstellung des Fohlens auf einer Fohlenschau oder beim Brenntermin vorgelegt werden. Nach der Registrierung stellt der Zuchtverband den Pferdepass für das Fohlen aus.

Praktische Überlegungen zum Züchten

Die Stute

Für eine erfolgreiche Zucht ist eine qualitativ hochwertige Stute unabdingbar. Vor der ersten Belegung, sollte die Stute unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden. Zunächst muss das Augenmerk auf den Gesundheitsstatus der Stute gelegt werden. Zum zuchthygienischen Status wird eine Tupferprobe gemacht und junge Stuten werden eventuell auf ihre Zuchtreife überprüft. Ist der Gesundheitsstatus der Stute zufriedenstellend, wird die Qualität der Stute betrachtet. Dabei sollte auf folgende Qualitätsmerkmale geachtet werden: Entsprechen das Exterieur und die Grundgangarten den Vorstellungen? Hat die Stute Eigenleistung (Zuchtstutenprüfung, Turnierfolge, bereits geborene Fohlen)? Wie sieht der Stutenstamm aus und gibt es bereits erfolgreiche Verwandte? Wie ist es um das Pedigree der Stute bestellt, also ob es schlüssig ist und ob es schon interessante „Passerkombinationen“ gibt? Sind der Charakter und das Temperament der Stute befriedigend? Sind Einschränkungen bei der Fruchtbarkeit der Stute zu erwarten? Zuletzt sollte noch das persönliche Zuchtziel definiert werden. Hier sollte es vor allem darum gehen, welche Eigenschaften verbessert werden sollen und wie die Vermarktung aussehen soll. Ist das Fohlen für den Eigenbedarf bestimmt oder soll es als Pferd oder Fohlen verkauft werden? Sind alle diese Fragen geklärt, kann sich um die Auswahl eines geeigneten Hengstes gekümmert werden.

Der Hengst

Bei der Auswahl des Hengstes geht es vor allem um die Frage, welcher Hengst die Schwächen der Stute optimal ausgleichen könnte. Hier betonte Frau Schmitt-Rimkus besonders, dass ein Exterieurmangel nicht durch das gegenseitige Extrem ausgeglichen werden kann. Paart man eine Stute mit einem extrem starken Winkel im Sprunggelenk mit einem Hengst, der ein gerades Sprunggelenk aufweist, erhält man mit größter Wahrscheinlichkeit kein Fohlen mit einem optimal gewinkelten Gelenk. Auch sollte darauf geachtet werden, welche Schwächen des Hengstes die Stute eventuell ausgleichen könnte, da auch ein Körungssieger oder gar Stempelhengst mit Sicherheit Mängel aufweist. Es sollte Ausschau gehalten werden, nach erfolgsversprechenden Pedigreekombinationen. Als Beispiel führte Frau Schmitt-Rimkus die Kombination Arpeggio-Pilot an, welche in der Vergangenheit schon überaus erfolgreiche Pferde wie All inclusive NRW und Quipeggio gebracht hat. Des Weiteren ist es unabdingbar über den Hengst der in Erwägung gezogen wird, so viele Informationen wie möglich zu sammeln (Körungsergebnisse, Hengstleistungsprüfung, Turnierfolge, Nachkommen, Zuchtwertschätzungen).

Die wichtigsten Informationsquellen um mehr über den ausgewählten Hengst zu erfahren sind das Jahrbuch Sport und Zucht der FN, das Internet, Ergebnisse von Vermarktungs- und Selektionsveranstaltungen des Verbandes (Auktionen, Körungen, Zuchtstutenprüfungen), Fachbücher und Zeitschriften. Aber auch Gespräche mit

anderen Züchtern, ein offenes Beratungsgespräch mit dem Hengsthalter und eine Beratung durch den Zuchtverband sind von großer Bedeutung. Aber nichts ersetzt die eigene Beobachtung des Hengstes. Die sollte am besten nicht ausschließlich auf den Hengstschauen, sondern auch im täglichen Umgang und Beritt geschehen.

Fazit

Je weniger Informationen über die Stute, desto abgesicherter sollte die Information über die Vererbung des Hengstes sein. Je jünger der Hengst ist und je weniger Nachkommen ein Hengst hat, desto weniger Informationen liegen über die Sicherheit der Vererbung vor.

Wenn das Zuchtprogramm perfekt funktioniert, erzielt man bei der Anpaarung einer jungen Stute mit einem jungen Hengst den größten Zuchtfortschritt.

Da aber in der Pferdezucht eine konsequente Selektion fast unmöglich ist, da sie durch Emotionen und eigene Geschmäcker gelenkt wird, wird bei der Anpaarung einer jungen Stute mit einem zuchtbewährten Hengst und umgekehrt den sichersten Erfolg.